

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde am o.ö. Landesmuseum in Linz
durch Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 7 / Heft 2

April-Juni 1953

Inhalt

	Seite
Aldemar Schiffkorn: Heinrich Suso Waldeck und Oberösterreich. Zeugnisse einer Begegnung	173
Josef Lang: Das Heimathaus Obernberg am Inn. Zum 25jährigen Bestand	206
R. Staininger: Die Sensenschmiede um Freistadt	216

Bausteine zur Heimatkunde

Max Dobliger: Ein Münzfund von Spielberg	227
Heinrich Wurm: Zur Waldgeschichte des Trattnachteales	229
August Zöhner: Ein Zaubereiprozeß der Barockzeit	236
Lorenz Hirsch: Die Grundherrschaft Pfarrhof Wartberg	241
Herbert Jandaurek: Das Müllerhandwerk zu Kefermarkt von 1617 bis 1703	249
Gustav Brachmann: Ein Musterbuch des Freistädter Schneider-Handwerks von 1720	256

Schrifttum

Buchbesprechung	262
Eduard Straßmayr, Ernst Burgstaller: Heimatkundliches Schrifttum über Oberösterreich 1951	264

Beilage

Forschungen in Lauriacum Band 1

Jährlich 4 Hefte

- Zuschriften für die Schriftleitung (Beiträge, Besprechungsstücke) an Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
- Zuschriften für die Verwaltung (Bezug) an die Buchdruckerei des Amtes der o.ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7
- Verleger und Eigentümer: Verlag des Amtes der o.ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstraße 7
- Herausgeber und Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer, Linz a. D., Museumstraße 14
- Druckstöcke: Klischeeanstalt Franz Krammer, Linz a. D., Klammstraße 3
- Druck: Buchdruckerei des Amtes der o.ö. Landesregierung, Linz a. D., Klosterstr. 7

Bausteine zur Heimatkunde

Ein Münzfund von Spielberg

Kleinfunde von wenigen Münzen entgehen besonders leicht fachlicher Erfassung und das ist oft bedauerlich, denn bei solchen aus allen Zeitaltern kommt es vor, daß die Stücke an sich oder sonstwie beachtenswert sind. Das trifft auch diesmal zu.

Am 7. Juni 1941 waren Häftlinge des damaligen Lagers Gusen (5 km stromaufwärts Mauthausen) mit Erdarbeiten beschäftigt. Dabei fanden sie im unmittelbaren Bereiche der nahen Ruine Spielberg vier (und nicht mehr) Silbermünzen lose in der Erde. Ueber Betreiben des damaligen Landrates, Herrn Dr. Gustav Brachmann, kamen die Münzen in das von ihm geschaffene Heimathaus Perg, gingen jedoch bei dessen Plünderung durch Einheimische, die darin Schätze vermuteten, im Jänner 1946 verloren. Es erhielten sich nur Fundnotizen und Abreibungen der Münzen (weshalb Abbildungen und Gewichtsangaben entfielen) bei Dr. Brachmann, nun Bezirkshauptmann i. R., Neukirchen bei Altmünster, der mir ihre Bearbeitung gütigst überließ.

Es waren:

Erzbistum Köln

1. Friedrich II. (1156 — 58). Kölner Denar (Pfennig). Ps. FRIT (?) . . . Sitzend. Erzbischof in Hauptschur, i. d. R. den einwärts gedrehten Krummstab, i. d. L. ein Buch. Rs. (sca colo) NIAPAT . . . Gebäude mit einem Kuppel- und zwei Seitentürmen, umgeben von einer Mauer mit Tor. Hävernick, D. Münzen von Köln, S. 110, Nr. 486, Taf. 14; Cappe, Beschreibung d. kölnisch. Münzen d. MA., Taf. IX., 137.
2. Rainald v. Dassel (1159 — 67). Kölner Denar (Pfennig). Vs. (Umschrift unkenntlich); Darstellung ähnlich wie vorher, Krummstab auswärtsgedreht. Rs. (sca coloni) A · PACIS · M(ater). Gebäude ähnlich wie vorher, in der Mauer fünf (?) Öffnungen. Hävernick S. 111, Nr. 489, Taf. 14; Cappe Taf. IX, 144.

Grafschaft Sayn

3. Eberhard I. (1139 — 76). Denar (Beischlag d. Kölner). Vs. . . . II . . . Sitzend. Weltlicher m. Schwert i. d. R., in d. L. ein Falke. Rs. . . . SIOITECOM . . . dreitürmiges Gebäude mit fünf (?) Öffnungen. Ähnlich Hävernick Nr. 494, S. 112, Taf. 47 = Grote Münzstudien III, S. 157, 2, Taf. 102.
4. Eberhard I. (1139 — 76). Denar (Beischlag d. Kölner). Vs. unkenntlich. Rs. CAS(trum usf.). Darstellung ähnlich wie vorher. Fehlt Hävernick; durch seine Nr. 494 sind beide Denare für Sayn gesichert.

War dies wirklich der ganze Fund, so läßt sich auf eine Bergungszeit von etwa 1170 — 80 schließen und auf rheinische Herkunft. Zur Fundstelle folgendes:

Auf einer Granitinsel erbaut, die einst dem rechten Donauufer näher lag (nun dem linken), hat die heutige Ruine Spielberg eine alte Vergangenheit. 1157 wird erstmalig ein Ditricus de Spileberch, seit dem 13. Jahrhundert öfter die Feste, das Schloß Spielberg mit wechselnden adeligen Besitzern genannt. Die Abbildung in Georg Vischers Topographie (1674) zeigt es noch unverseht. Aber die Grafen Weißenwolf, seit etwa 1650 Inhaber, bewohnten es nicht, hielten schließlich da auch kein Personal mehr und ließen es verfallen. Sonstige Bewohner hat das Inselchen nie gehabt.

Was liegt näher, als diese alten Kölner, die einzigen, die unseres Wissens bisher in Oberösterreich gefunden wurden, mit dem Donauhandel in Verbindung zu bringen! Dieser hat nach 1142, als in Deutschland wieder Ruhe eintrat, sichtlich größeren Aufschwung genommen. Um 1143 erstand die Passauer Innbrücke, 1147 wurde die Steinernen Brücke zu Regensburg vollendet. Dieser Handel lief seit jeher donauabwärts von Regensburg, dessen Münzfuß dann Passau, Enns, Krems und schließlich Wien mehr oder minder übernahmen.

Neben Regensburgern besuchten Kaufleute aus Ulm, Köln, Aachen, ja selbst Maastricht, die Enns vorläufer der Linzer Jahrmärkte um 1190¹⁾. Fast gleichzeitig kam Kölner Tuch hierher²⁾. Aus dem Nürnberger Stadtrecht von 1219 geht dann hervor, daß die dortigen Kaufleute am Donauverkehr abwärts Regensburg bereits teilnahmen³⁾! Der noch unveröffentlichte fränkische Teil des Fundes von Niederranna (um 1251) enthält neben Pfennigen der Nürnberger selbst einige der Egerer Reichsmünze. Indes überwog weitaus der Regensburger Handel⁴⁾; nur wenige Kölner brachte der Fund von St. Pölten (1250). Hingegen war Kölns Einflußnahme auf Innerösterreich über die Friesacher Münzstätte schon erheblich früher währungsmäßig bedeutsam geworden⁵⁾. Jedenfalls wäre das Spielberger Vorkommen das bislang älteste numismatische Zeugnis für diesen Handel.

Indes ist fraglich, ob es bei dessen abseitiger Fundstelle und dem sonstigen Verhalt damit etwas zu tun hat, oder aber mit einem örtlichen Geschehnis jener Zeit zusammenhängt.

Beim Ausmarsch zum dritten Kreuzzuge, den Kaiser Friedrich Rotbart selbst mitmachte, zog dieser mit dem Heere auf und neben der Donau hier durch. Obwohl Herzog Leopold V. von Oesterreich für das Kreuzheer Mautfreiheit angeordnet hatte, verlangten die Zöllner im nahen Mauthausen (das bei diesem Anlasse zum erstenmale erwähnt wird) die Maut. Daraufhin ließ der erzürnte Kaiser den Ort niederbrennen, Mitte Mai 1189⁶⁾.

Etwa hat nun dieser Vorfall einige Stockungen des Marsches sowie der Fahrt bei den Schiffern verursacht. Da mögen fremde, rheinische Kriegersleute beim schon stehenden Spielberg ans Land gegangen sein und dabei die Münzen verloren haben. Derlei kann aber Schifflenten auch sonst unterlaufen sein. Ueberdies sind die Münzen für dieses Bergungsjahr eher etwas zu alt.

Nach langer Verborgenheit ans Licht gekommen, hat sie die Ungunst mißlicher Zeitläufe obendrein bald wieder verschwinden gemacht!

Max Doblinger (Aschach a. d. D.)

Anmerkungen

¹⁾ Urk. 1191, nach April 15, Linz (Urk.-Buch d. Land. o. d. E. II 43 f, Nr. 396); vgl. Hoffmann A., Wirtschaftsgeschichte des Landes Oberösterreich (1952) 41 — 45.

²⁾ Kurz, Österreichs Handel 12 — 14.

³⁾ Loehr Aug., Beiträge z. Geschichte d. mittelalterl. Donauhandels, Oberbayr. Archiv LX (1916) 234.

⁴⁾ Ebenda 175 — 76.

⁵⁾ Luschin A., Friesacher Pfennige NZ LVI (1923) 129; Dworschak Fritz, Der Münzfund v. Gschieß ebend. LXIV (1931) 117 und 132.

⁶⁾ Vancsa M., Geschichte Nieder- und Oberösterreichs I, 386. Bezüglich d. Itinerars vgl. Stumpf, Die Reichskanzler I, 405.

Zur Waldgeschichte des Trattnachteales

Die ältesten Orte des Trattnachteales: Hofkirchen (782) und Wallern (815) weisen der eine durch sein Patrozinium, der andere durch seine Namensform auf den einst überwiegenden Anteil des Waldes am Siedlungsboden zurück. Die Kirche von Hofkirchen, am Rande eines weitausgedehnten Waldgebietes stehend, ward dem Wald- und Wüstenheiligen, Johannes dem Täufer, geweiht, da ja nicht nur das Gebirge, sondern auch der undurchdringliche, nicht gepflegte Wald als Wüste galt ¹⁾.

Wallern — älter Waldaren, Waldern — löst Schiffmann in die Form auf „bei den Leuten am Walde“ ²⁾. Die beiden Grenzorte des in Untersuchung stehenden Gebietes haben Jahrhunderte später noch eine enge Beziehung zum Großwalde; Roit in unmittelbarer Nähe Hofkirchens wird 1110 als ein Ort am Hausruck erwähnt ³⁾ und in Wallern heißt es um 1045, daß undurchdringlicher Wald (silvarum obstaculo) die genauere Messung eines Grundstückes verhinderte ⁴⁾.

Hofkirchen und Wallern sind die Altlandkerne des Trattnachteales, von wo die Rodung vordrang und den Waldbestand lockerte und verkleinerte, so daß er heute jeden Zusammenhanges mit dem Hausruck entbehrt und auf kleinere Gehölze beschränkt ist. Als Rodungsherren haben zu gelten: das Hochstift Passau, die Herren von Stille, die Herren von Steinbach und vor allem die Grafen von Wels und Lambach. Diese letzteren schufen Stützpunkte, aus denen Grundherrschaften erwuchsen (Roit, Tollet, Tratteneck Gallsbach, Schießberg). Die Herren von Stille rodeten in Höft (daher ihr erweitertes Adelsprädikat Stille-Heft), die Herren von Steinbach am Steindlberg, die Kirche Passau in dem Dreieck Hofkirchen-Weibern-Meckenhofen. In diesem Rodungsgebiet ist heute noch St. Georgen mit seinem Rodungsheiligen ein typisches Walddorf, an dessen Kirche der Wald noch heranreicht und das in der Perspektive als Rodungsinsel erscheint.

Die Siedlungs- und Rodetätigkeit kann im wesentlichen um das Jahr 1250 als abgeschlossen gelten; was später noch dem Waldlande abgerungen wurde, waren kleinere Weiler und Einsichten. So entstand um das Jahr 1850 mitten im Walde der nordöstlich von Gallsbach gelegene Weiler „Neuwelt“, so genannt, weil die Maurer und Zimmerleute auf die Frage, was denn hier geschaffen würde, die Antwort gaben: „Wir bauen eine neue Welt.“

Jene Waldart, auf die der Siedler zuerst entlang den Trattnachufern stieß, war der Auwald, dessen Standort ja ganz besonders vom Wasserhaushalt bedingt ist. Sein erstes Entwicklungsstadium ist die Weidenau, eingeleitet von der Weide, bis dann auch Birken und Haseln erscheinen und schließlich, von